

KIWULL, ERNST

Gewandreste und Bronzefunde aus  
einem lettischen Gräberfelde der  
jüngeren Eisenzeit bei Wenden / von  
Ernst Kiwull

[Riga : s.n.  
1911

Tartu Ülikooli Raamatukogu: Hsm.A-0134

EOD - Trükise digitaalkoopia ehk e-raamatu tellimine (eBooks on Demand EOD): miljonid raamatud vaid hiireklõpsu kaugusel rohkem kui kaheteistkümnes Euroopa riigis!



### **Täname Teid, et valisite EOD!**

Euroopa raamatukogudes säilitatakse miljoneid 15.-20. sajandi raamatuid. Kõik need raamatud on nüüd kättesaadavad e-raamatuna - vaid hiireklõpsu kaugusel 24 tundi ööpäevas, 7 päeva nädalas. Tehke otsing mõne EOD võrgustikuga liitunud raamatukogu elektronkataloogis ja tellige raamatust digitaalkoopia ehk e-raamat kogu maailmast. Soovitud raamat digiteeritakse ja tehakse Teile kättesaadavaks digitaalkoopiana ehk e-raamatuna.

## Naudi oma EOD e-raamatut!

- Saa originaalse raamatu ilme ja tunnetus!
  - Saate kasutada standardtarkvara digitaalkoopia lugemiseks arvutiekraanil, suurendada pilti või navigeerida läbi terve raamatu.
  - *Otsi & leia*:\* Saate kasutada üksikterminite täistekstotsingut nii ühe faili kui failikomplekti (isikliku e-raamatukogu) piires.\*
  - *Kopeeri & kleebi teksti ning pilte*:\* Saate kopeerida pilte ja tekstiosi teistesse rakendustesse, näiteks tekstitöötlusprogrammidesse.
- \*Pole kättesaadav kõigis e-raamatutes.

## Tingimused

EOD teenust kasutades nõustute Te tingimustega, mille on kehtestanud raamatut omav raamatukogu

- Tingimused: <https://books2ebooks.eu/csp/et/utl/et/agb.html>

## Rohkem e-raamatuid

Seda teenust pakub juba 40 raamatukogu enam kui 12 Euroopa riigis. Otsi teenuse raames pakutavaid raamatuid: <https://search.books2ebooks.eu>  
Lisainfo aadressil: <https://books2ebooks.eu/et>

# Gewandreste und Bronzefunde aus einem lettischen Gräberfelde der jüngeren Eisenzeit bei Wenden.

Von Dr. med. Ernst Kiwull.

(Mit 2 Abbildungen und 5 Tafeln.)

## I. Fundbericht.

Im Jahre 1888 wurden beim Bau der Riga-Pleskauer Eisenbahn bei der Stadt Wenden eine ganze Reihe Skelettgräber mit reichen Beigaben an Bronzeschmuck, Beilen und Lanzen aufgedeckt. Die Funde gelangten anfangs nach Dorpat an die GEG<sup>1)</sup>, mussten jedoch später an die Kaiserlich russische Archäologische Kommission übergeführt werden. In der Folge kam dann ein Teil der Funde nach Dorpat zurück und ist im RK 582 und 583 rubriziert, ein anderer Teil findet sich in Moskau im historischen Museum<sup>2)</sup>. Nach den aufgefundenen Bronzebeigaben sind die Gräber als Lettengräber angesprochen worden. Weitere Nachforschungen oder Nachgrabungen in der Nähe der oben genannten Fundstelle von sachkundiger Seite sind nicht erfolgt, es fehlen sogar zurzeit genauere Angaben über den Fundort<sup>3)</sup>.

Bis zum Jahre 1910 sind dann bei Wenden keine weiteren archäologischen Funde gemacht worden. Im Sommer dieses Jahres wurden bei Erdarbeiten auf einem der Eisenbahnstation Wenden angrenzenden Grundstück (Besitzer Ottoson) 3 Skelettgräber aufgedeckt. Einige Monate später wurden bei Erdarbeiten im Bereiche des Bahnhofsterrains 3 weitere Gräber und endlich auf einem angrenzenden Schloss-Wendenschen Felde durch systematische Grabungen 2 weitere Gräber blossgelegt. Alle 3 Fundstätten grenzen im übrigen hart aneinander.

<sup>1)</sup> Bedeutung der Abkürzungen: KPM = Kurl. Provinzialmuseum in Mitau; GEG = Gelehrte Estnische Gesellschaft in Dorpat; RK = Katalog der Ausstellung zum X. archäolog. Kongress in Riga 1896; RM = Dom-museum in Riga; EPM = Estl. Provinzialmuseum in Reval; GHW = Gesellsch. für Heimatkunde in Wenden.

<sup>2)</sup> Im Museum Moskau liegen aus Wenden (Nrn. 1192–1204): Halsringe mit aufgereihten Spiralen; Gewicht, plattgedrückte Kugel mit 3 Punkten; Kreuz mit Emaille wie RK 18, 24; 4 Gürtelschnallen; 10 Fingerringe; viele Ketten; 3 Lanzen; 4 Beile. (Mitteilung von Prof. R. Hausmann.)

<sup>3)</sup> Wahrscheinlich stammen „2 Streitbeile, gefunden in Wenden in Gräbern, welche Schmucksachen aus Bronze enthielten“ (Sitz.-ber. Riga 1888, pag. 66), aus derselben Quelle.

Hausm.

TRU Raamatukogu

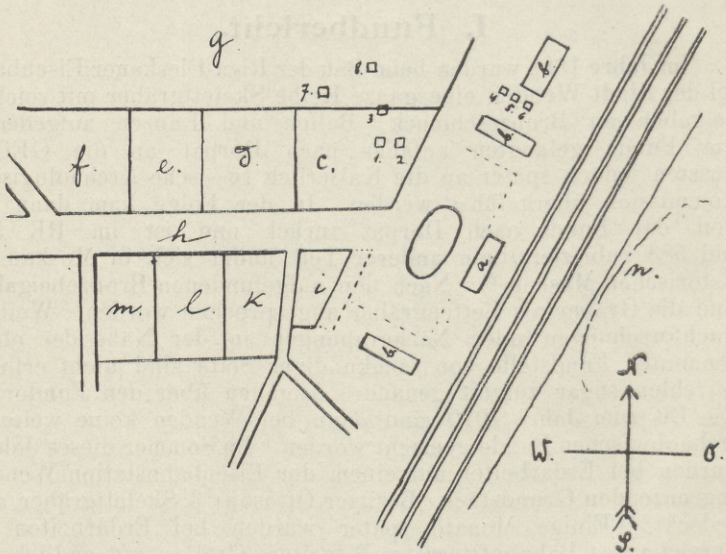
329

184717437

Bibliotheca  
universitatis  
Dorpatensis

Im ganzen sind so im Sommer und Herbst 1910 8 Gräber mit in Summa 11 Skeletten, die mehr oder weniger reichen Bronzeschmuck zeigten, aufgedeckt und untersucht worden.

Das Terrain im Bereiche der Grabstätten ist ziemlich eben und hat nur ein geringes Gefälle nach Süden und Westen zu. Das ganze Landstück hat seit Jahren nur als Feld gedient. Das Erdreich zeigt hier folgende Schichten: eine 1 Fuss dicke Schicht guter Ackererde, eine ca. 2 Fuss dicke Schicht eines Gemisches von Lehm und Ackererde, und endlich — verschieden stark, bis zu 2 Fuss — eine Lehmschicht; dann folgt, vollkommen eben, Kalksteinfels in breiten Tafeln (devonischer Kalkstein).



*a. b.* Bahnhof Wenden (*a*) mit Nebengebäuden (*b*); *c.* Grundstück Ottosen; *d.* Grundstück Osoling; *e.* Feld von Schloss Wenden; *f.* Grundstück Plauzing; *g.* Felder von Schloss Wenden; *h.* Ronneburgsches Strasse; *i.* Grundstück Erdmann; *k.* Grundstück Mohr; *l. m.* städtische Grundstücke; *n.* Kalkbruch des Hofes Rutzki; 1—8. Grabstätten 1—8. Bei Häuserbauten auf *d, f* und *i, k, l, m* sind keinerlei archäologische Funde gemacht worden.

In **Grab 1**, welches 140' von der Ronneburgsches Strasse und ca. 30 Fuss von der zur Eisenbahnstation hin belegenen Grenzmauer belegen war, waren im ganzen 3 Leichen beigesetzt, und zwar lagen 2 Leichen nebeneinander ca. 3 Fuss tief unter der Ackerkrume, die dritte Leiche etwa  $\frac{1}{2}$ —1 Fuss tiefer zwischen den beiden ersten, dabei die Schädel alle fast in einer Reihe. Alle 3 Leichen waren in Rückenlage beigesetzt, mit dem Gesicht

nach Süden sehend. Reste eines Sarges wurden nicht gefunden. Die beiden oberen Skelette waren fast vollständig zerfallen, nur Reste der Schädel, der Finger und der Vorderarme wurden gefunden. Das untere Skelett, das fast ganz in Lehm eingebettet und nach unten direkt den Kalksteinfelsplatten auflag, war gut erhalten, besonders der Schädel und die Vorderarmknochen, die von Bronzespiralarmbändern bedeckt waren. Unter den Spiralarmbändern hatten sich sogar Reste der Haut und der Sehnen des Vorderarmes erhalten. Auf dem vollständig erhaltenen Schädel waren deutlich grünliche Abfärbungen eines kranzartigen Kopfschmuckes sichtbar<sup>4</sup>). Am Unterkiefer sind die Weisheitszähne eben im Durchbrechen, also war hier eine junge Person von etwa 20 Jahren beigesetzt. Über den Knochen lagen Reste von Kleidungsstücken, die mit Bronzedrahttringen reichlich besetzt waren, doch zerfiel das Gewebe an der Luft schnell. Die Arme der Leiche waren über die Brust gelegt, die Hände einander genähert. Spuren eines Totenmahles, Topfscherben oder Tierknochen wurden nicht gefunden. Ebenso fehlten Reste von Asche und Kohle. Die Skelette waren sicher bisher unberührt. Keinerlei Steinsetzungen, kein Hügel oder Andeutung eines solchen befanden sich über der Grabstätte.

Bei der Aufdeckung der Grabstätte 1 war kein Sachkundiger zugegen. Referent hat sich die Daten am Tage nach der Ausgrabung durch Besichtigung des Terrains und durch Befragen der recht intelligenten Arbeiter (Arrestanten) beschafft. Leider konnte nicht mehr konstatiert werden, welche Schmuckgegenstände den einzelnen Leichen beigegeben waren. Nur so viel steht fest, dass der Schmuck von 2 Leichen unversehrt war, während einer Leiche die Schmuckgegenstände in zerbrochenem Zustande beigegeben waren. Es ist sicher nichts von bemerkenswerten Objekten verloren gegangen. Am Halse einer Leiche hing neben Zierscheiben eine angelsächsische Münze aus der Regierungszeit König Aethelreds (bestimmt von Herrn Nik. Busch in Riga).

Inventar der Grabstätte 1 (im Besitz des Herrn Ottoson in Wenden, zwei Photographien aller Gegenstände im Besitz der Gesellschaft für Heimatkunde in Wenden, Tafel *a* und *b*):

**Tafel a:** 1) Grosse Kreuznadel, 21 cm lang, mit runden Scheiben. In der Mitte der Scheiben Niete, eine fehlt. 1 Hütchen vorhanden.

2) Kreuznadel mit runden Scheiben, 24 cm lang. Reste der Silberplattierung sichtbar. 4 Niete vorhanden, eine fehlt. Hütchen fehlen. (Vergl. KPM Kandau 1901; Pormsaaten 849; ohne Plattierung KPM Bornsmünde 90, 93, Abb. RK XIII, 12.)<sup>5</sup>).

<sup>4</sup>) Der Schädel ist im Besitz der Gesellsch. f. Heimatkunde in Wenden.

<sup>5</sup>) Die Hinweise auf ähnliche Objekte und auf Abbildungen verdanke ich dem Herrn Dr. L. Arbusow jun.

3) Grosses Schultergehänge an je einem halbmondförmigen Kettenträger (4,0 und 4,2 cm). Vorderseite mit Würfelaugen verziert, mit 5 Ösen, 1 oben, 4 unten. Kette jederseits 87 cm lang. Das Zwischengliedbruststück länglich viereckig mit 4 Ösen jederseits. Zahlreiche Anhängsel: *a.* kleines profiliertes Kreuzchen, an den Enden in 3 runde Scheiben auslaufend; *a.* flaches Doppelpferdchen (ein Kopf fehlt) mit Würfelaugen und 2 Löchern (RM Üxküll, Kajenhof, Abb. RK XVIII, 19. Vergl. KPM Zeemalden, Abb. Kurl. Sitzungsber. 1895, Taf. VIII, 6, 7); *b.* massives Pferdchen (RM Holme (zweimal), cf. *Tafel II*, 6); *c.* flaches Vogelbildnis, stilisiert; *d.* Kreuzchen, länglich gegossen, mit verdickten Enden („weit verbreitet in russischen Kurganen des XI. Jahrhunderts“ — A. Spizyn: „Die Kurgane des Gouv. St. Petersburg“, Materialien zur Archäologie Russlands, Nr. 20 (russ.), Abb. Taf. V, 3); *e.* Messerscheide aus Leder mit schönen Mustern (Bronzeinlagen) (RM Üxküll Gr. 25, 42), ähnlich cf. *Tafel II*, 4; *f.* flaches Ornament, mit Würfelaugen verziert, in Kringelform, cf. *Tafel II*, 5; *g.* flaches, massives gegossenes Kreuz mit Würfelaugen verziert, mit 8 Löchern; *h.* flaches, vogelartiges Anhängsel mit Würfelaugen (RM Oger, Abb. RK XVIII, 13); *i.* Bärenzahn.

4) Schultergehänge mit 2 Kettenträgern und einem Zwischengliede. Halbe Kettenlänge 63 cm. Kette aus doppelten Bronzeringen von verschiedener Dicke. (Das Mittelstück allein, ohne Reste der Ketten, RM Holme. Nach Spizyn a. a. O. VII, 3 ähnliche Mittelstücke im Gouv. St. Petersburg häufig.) Kettenträger flach, 63,55 mm, etwa dreieckig, gehenkelt, mit 2 dreieckigen Löchern. An der Vorderfläche 6 Niete, Hütchen fehlen, an der Hinterfläche 4 Ösen. Zwischenglied, 4 und 3 cm, massiv, jederseits 4 Ösen, verziert mit Punktornamenten und 4 Querleisten. Anhängsel: 2 Kreuzchen: ein flaches, mit Leisten und Ringen verziert, emailliert (RM Freudenberg bei Wenden, Abb. RK XVIII, 24; Ronneburg); ein dickes mit kugligen Enden (RM Üxküll, Holme).

**Tafel b):** 1) Bronzehalsring in 3 Spiralen aus Bronzeschnur. Durchmesser 17 cm. Die Spiralen laufen an den Enden spitz zu. Der ganze Halsring unwunden von Spiralen mit dreieckigem Querschnitt (aber dreierlei verschiedener Querschnitt). Von einer dieser Spiralen hängt ein 3 cm langes, aus Doppelringen bestehendes Kettchen herab.

2) Bronzehalsring in 4 Spiralen aus Bronzeschnur, an den meisten Stellen unwunden von Spiralen mit dreieckigem Querschnitt (5 mm breit und 1 mm hoch). An den Enden des Halsringes je ein länglich gestellter Ring; an einem dieser Ringe eine 6 cm lange, aus Doppelringen bestehende Kette mit 2 Klapperblechen mit Strichornament. (Klapperblech 29, 17, 6 mm.)

3) Dünner Bronzedraht mit 4 Kauri und 2 kleinen Bronzeringen. (Kauri mit Ringen zum Aufreihen, Abb. Spizyn a. a. O. II, 1.)

4) Dünner Draht mit 2 Zierscheiben (2,6 mm).

5) Länglich ovaler Halsring aus Bronzeschnur, in eine Öse und einen Haken auslaufend (15 und 12,5 cm Durchmesser), umwunden von 3 Spiralen, von denen zwei je 8 cm, die dritte etwa 2 cm lang ist. (Tordierte Halsreifen mit aufgereihten Spiralen, ähnlich RM Oger 496; GEG Wenden RK 583 [Mitteilung von Prof. R. Hausmann].)

6) Halsring aus kunstvoll gedrehter Bronzeschnur, in doppelter Anlage. Durchmesser 14 cm. Verschluss in Form eines Hakens, der in eine Schlinge greift.

7), 8), 9), 10) Spiralarmbänder, 2 mit 12, 2 mit 15 Windungen, verziert mit punkt- und strichförmigen Ornamenten, die einzelnen Spiralen 4 mm breit, je 2 auf dem Querschnitt dreieckig, je 2 flach bogenförmig. (RM Ascheraden 514, 23 ff.)

11) Spiralfingerringe, 18 Stück. Durchmesser 18—22 mm. 1 mit 11, 5 mit 9, 8 mit 8, 2 mit 7, 1 mit 6 und 1 mit 5 Windungen.

12), 13), 14) Armringe aus dünner Bronze, zerbrochen, alter Bruch, hohlwandig mit graviertem Ornament.

15) Reste eines zerbrochenen Bronzespiralarmbandes.

16) Messerscheide aus Bronzeblech mit schönem Ornament, 21 cm lang, an der breitesten Stelle 11 cm breit. 4 Ösen an der Scheide, an der obersten Öse Reste einer Kette (Metallschnur mit Bronzedraht umwunden). Reste des Wehrgehänges. In der Scheide steckt ein Holzgriff (Eiche) und wohl auch das Messer, cf. *Tafel II, 3*.

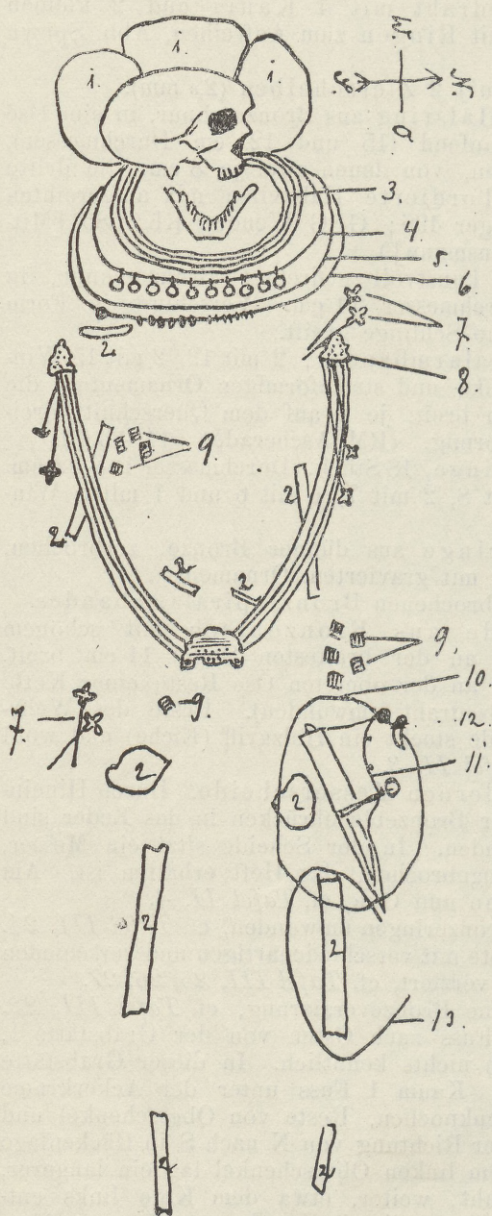
17) Reste einer ledernen Messerscheide. Durch Hineindrücken kleinster dünner Bronzeblechbrücken in das Leder sind zierliche Muster entstanden. In der Scheide sitzt ein Messer, von dem die Klinge abgebrochen, das Heft erhalten ist. Am Heft eine Bronzеземме und Öse, cf. *Tafel II, 4*.

18) Schnur, von Bronzeringen umwunden, cf. *Tafel III, 24*.

19)—23) Gewandreste mit verschiedenartigen und verschieden gestellten Bronzeringen verziert, cf. *Tafel III, 25, 26, 27*.

24) Gewandrest ohne Bronzeverzierung, cf. *Tafel III, 22*.

**Grab 2** lag ca. 11 Fuss nach Osten von der Grabstätte 1. Äusserlich war es durch nichts kenntlich. In dieser Grabstätte fanden sich 2 Skelette. Kaum 1 Fuss unter der Ackerkrume stiess man auf Menschenknochen, Reste von Oberschenkel und Unterschenkel, die in der Richtung von N nach S in Rückenlage lagen. Gleich neben dem linken Oberschenkel lag ein längerer, etwas flacher Bronzedraht, weiter, etwa dem Knie links entsprechend, ein eisernes Breitbeil mit Kopflappen, Länge 20 cm.



Im übrigen wurde hier ausser stark zerfallenen, kaum kenntlichen Knochenresten nichts weiter gefunden.

Beim Weitergraben in die Tiefe stiess man etwa in einer Tiefe von 3—3½ Fuss auf ein zweites Skelett, das in Rückenlage in der Richtung von W nach O direkt auf dem Kalksteinlag, und zwar etwa unter dem Kopf der quer darüber gelagerten Leiche. Zunächst wurden Gewandreste sichtbar, die von zahlreichen Bronzeringen durchsetzt waren. Die Gewandreste zerfielen an der Luft sofort in kleine Bröckel. Der Schädel lag, wie auf einem Kissen, auf 3 Granitsteinen, der Unterkiefer der Rückenlage entsprechend, der Gesichtsschädel auf die linke Seite gelegt, was auf Zerfall des Schädels im Grabe zurückzuführen ist. Nebendem Schädel und auch weiter über die

- 1) Steine; 2) Knochen;
- 3) Halsring in 4 Windungen;
- 4) Halsring mit Zierscheiben und Münzen; 5) einfacher Drahring;
- 6) Drahring mit Kauris und 1 Perle; 7) Kreuznadeln; 8) Kettengehänge mit Mittelstück und Anhängseln; 9) Fingerringe;
- 10) Drahring mit Perle; 11) Messerscheide; 12) Bärenzahn (Anhängsel); 13) Drahring.

ganze Leiche zerstreut lagen zahlreiche kleine gelbliche, anfangs fast golden aussehende Tonperlen. Der Schädel zerfiel beim Herausholen. Um den Hals waren 4 Bronzehalsringe gelegt: zunächst einer von 17 cm Durchmesser in 4 Windungen, dann folgte ein einfacher Draht mit 8 silbernen Zierscheiben und 2 kufischen Münzen, wobei letztere rechts und links als die äussersten am Draht hingen, darauf ein einfacher Draht ohne Anhängsel, endlich ein Bronzedraht mit 6 Kauris, ausserdem an demselben 8 Ringlein ohne Kauris und eine vergoldete grössere Perle.

An der linken Schulter lagen 2 Kreuznadeln mit silberplattierten Scheiben und silbernen Hütchen. Von den Schultern hing an je einem flachen dreieckigen, silberplattierten, mit 6 Hütchen besetzten Kettenträger ein 1 m langes, in der Mitte durch ein breites (9 und 5 cm), mehrfach durchlohtes massives Mittelstück zusammengehaltenes Kettengehänge herab. An den Kettenträgern Anhängsel: 1 Bärenzahn, 1 flaches Kreuz, durchloht, 1 massives Kreuzchen mit verdickten Enden, 1 flaches Kreuzchen, 1 Vogel-figur, durchloht. Etwa der linken Hüfte entsprechend lag eine Messerscheide aus Bronzeblech mit 4 Ösen, mit Resten eines Holzstieles, vielleicht auch das Messer daran. An der Stelle des Wehrgehänges schlackenartige Rostbildungen und kleinere Bronze-teile von dem Wehrgehänge.

Aus der Lage der Fingerringe über den Phalangen (an 9 Fingern je ein Fingerring, nur 1 Fingerring lag tiefer, etwa dem Becken entsprechend) konnte man sich über die Lage der Hände und damit der Arme orientieren. Die Oberarme lagen seitwärts am Körper, der linke Vorderarm im Ellenbogen stark gebogen, die linke Hand fast nach oben weisend. Der rechte Vorderarm lag quer über dem Leib, die rechte Hand ganz tief linkerseits, etwa an der linken Hüfte in der Nähe des Wehrgehänges. Neben dem Wehrgehänge lag der Bärenzahn, der wohl als Anhängsel zum Schultergehänge gehört. In der Gegend der linken Hüfte und des Wehrgehänges lag ein grosser Bronzedraht mit einer einzigen grossen, goldig tingierten Perle. Im Bereiche des linken Oberschenkels lag ein grösseres Stück Bronzedraht, ringförmig zusammengebogen. An der rechten Hüfte wurden 2 Kreuznadeln (eine defekt) gefunden, neben der rechten Hüfte Reste von Eichenholz in Form kleiner dünner Platten, scheinbar nur seitwärts und nicht unter der Leiche. Ausserdem im Bereiche der ganzen Leiche kleine gelbliche Tonperlen, zum Teil auch unter der Leiche. Die Knochen waren stark zerfallen, einigermaßen erhalten Oberarm, Reste der Vorderarme, Phalangen, Reste des Beckens, der Ober- und Unterschenkel, Unterkiefer, der in seinen hinteren Partien stark atrophische Erscheinungen zeigt, so dass er einer hochbetagten Person gehört haben muss.

Bei der Aufdeckung der Grabstätte 2 ist von Beginn an sachgemäss verfahren worden. Herr Artur von Wolffeldt und Referent sind während der ganzen Dauer der Ausgrabung zugegen gewesen und haben sie geleitet.

Alle Funde aus dem Grabe 2 sind auf der beigegebenen Tafel I reproduziert. Alle Gegenstände sind im Besitz der Gesellschaft für Heimatkunde in Wenden.

Weder bei der oberen, noch bei der unteren Leiche fanden sich irgendwelche Reste von Asche und Kohle, keinerlei Tierknochen, keine Tongefässe, auch keinerlei Steinsetzungen.

Über die Lage der Knochen und der einzelnen Schmuckgegenstände im Grabe orientiert die Skizze S. 6.

Grabstätte 2, Abb. *Tafel I*: 1) 1 Halsring aus Bronzedrahtschnur, 17 cm Durchmesser, fast 4 Windungen, das eine Ende in einen Haken, das andere in eine Spitze auslaufend. Eine mittlere Windung, von 8 Spiralen umwunden, die bis zu 12 cm Länge haben. Von einer dieser Spiralen geht ein 4 cm langes Kettchen ab.

2) 1 Bronzedrahthalsring, sehr dünn, daran 6 Kauris hängend; ausserdem noch 8 Ringe daran (ohne Kauris) und eine vergoldete Perle <sup>6)</sup>.

3) Dünner Bronzedrahthalsring mit 7 Zierscheiben und 2 kufischen Münzen. Eine anders gestaltete silberne Zierscheibe aus demselben Grabe mit originellem Muster s. *Tafel II*, 29.

4) Einfacher dünner Drahhalsring ohne Anhängsel.

5) *a.* 1 Kreuznadel mit runden, silberplattierten Scheiben, 21 cm lang, 3 Niete sichtbar, die Hütchen fehlen; *b.* dsgl., 22 cm lang, 5 Niete sichtbar, 1 Hütchen gut erhalten, eins defekt, 3 fehlen <sup>7)</sup>.

6) 1 Kettengehänge von 1 m Länge, Kettenträger <sup>8)</sup> flach, etwa dreieckig (6 und 4½ cm), mit Seitenzäpfchen, durchbrochen, silberplattiert, mit Niete und Hütchen: *a.* mit 6 Niete und 3 defekten Hütchen; *b.* mit 5 Niete und 4 gut erhaltenen Hütchen. Anhängsel: *a.* 1 Bärenzahn; *b.* 1 flaches Ornament <sup>9)</sup>, durchlocht, in Kreuzform mit Würfelaugen verziert, 4 cm Durchmesser; *c.* 1 Kreuzchen, 3 cm Durchmesser, mit verdickten Enden, in 4 Kugeln auslaufend; *d.* 1 kleines flaches Bronzekreuzchen (2 cm Durchmesser); *e.* 1 stilisierte flache Tierfigur (Vogel?), durch-

<sup>6)</sup> Vergl. Grab 1, b 3, pag. 5.

<sup>7)</sup> Vergl. Grab 1, a 1, 2, pag. 3.

<sup>8)</sup> Kettenträger sehr ähnlich GEG Wenden RK 582, 3 (Mitteilung von Prof. R. Hausmann); ähnlich KPM Suhrs 100 (aber ohne die Seitenzäpfchen).

<sup>9)</sup> Flaches Kreuz mit ausgesparten Löchern, ähnlich RM Üxküll IV, Holme, Ascheraden usw. Abb. RK XVIII, 15 Wenden; KPM Zeemalden 1205, 1206.

brochen, mit Würfelaugenzeichnung. Mittelstück flach, 9 cm lang, 5 cm breit, mehrfach durchlocht.

7) 1 Messerscheide<sup>10)</sup> aus Bronzeblech, 25 cm lang, 11,6 und 3 cm breit, verziert mit Würfelaugen und Strichornamenten. In der Scheide ein Holzmessergriff und wohl auch Reste des Messers. An der Scheide 4 Ösen, an einer ein Ring aus Bronzedraht und eine schlackenartige Rostmasse mit einzelnen feinen Bronzeringen und Geweberesten (daneben Reste des Wehrgehanges).

8) Spiralfingerringe, 10 Stück, aus dünnem glattem Draht mit 10—11 Windungen.

9) Dünner Bronzedrahtring mit einer grossen gelbbraunlichen Perle (an der Hüfte links gefunden).

9a) Dünner Draht aus Bronze (am linken Oberschenkel gefunden).

10) Kreuznadel, entartet<sup>11)</sup>, 18,7 cm, glatt, keine Ornamente, mit Öse. Bruchstelle im Bereiche des Kreuzes. Schräg gestellte Lötstelle am Stiel im Bereiche der Öse.

11) Kreuznadel<sup>12)</sup>, massiv, mit Strichelornamenten, mit 5 massiven Kegeln. Länge 18,7 cm. Öse defekt.

[Eisenbeil — Breitbeil mit Kopflappen — Länge 20 cm. (Zur oberen Leiche der Grabstätte 2 gehörig.)]

An der tiefer liegenden Leiche des Grabes 2 finden sich Reste der Vorderarmknochen, eingehüllt in ein Stück Wollenstoff und spiralgig umwunden von einer flachen, geflochtenen Schnur mit kunstvoll daran befestigten, dachziegelförmig gestellten dünnen Bronzeringlein, cf. *Tafel II, 32*. Daneben 1 Stück ebenso verzierten Wollenstoffes mit Birkenborke unterfüttert, cf. *Tafel II, 33*.

**Grab 3**, 225 Fuss von der Ronneburgschen Strasse und ca. 35 Fuss von der Grenzmauer der Eisenbahnstation entfernt.

In der Grabstätte 3 wurde in einer Tiefe von ca. 3 Fuss ein in der Richtung NS in Rückenlage liegendes Skelett mit reichem, zum Teil zerbrochenem Bronzeschmuck blossgelegt. Keinerlei Steinsetzungen, keine Kohle, keine Tierknochen, keine Tongefässe wurden hier gefunden. Die Leiche war sehr reich mit Gewändern bedeckt, sie waren recht gut erhalten und zerfielen nicht sofort an der Luft. Man konnte deutlich erkennen, dass die Gewänder auf der rechten Schulter gerafft waren. An den Seiten und unter der Leiche fanden sich einige Holzreste in Form dünner Platten, die deutlich die Holzstruktur erkennen liessen — Tannenholz und grössere Stücke von derber Birken-

<sup>10)</sup> Vergl. RK Kremon 540, 3; Putel-Treiden Gr. 18.

<sup>11)</sup> Abb. RK 582 Wenden! Taf. XIII, 18, 23. Kopf einer sehr ähnlichen Nadel KPM 25. Fundort unbekannt.

<sup>12)</sup> Ähnlich RM Ascheraden, Dahlen RK 489, 1; KPM Bauske 960, 970; Dahlen 1004.

borke. Einige Stücke dünner, weisser Birkenrinde zeigten deutliche Nahtstellen (Schmuck der Kleidung oder Unterfütterung für Lederschmuck?). Die den Oberkörper bedeckenden Gewänder waren ohne Bronzeinlagen, an den unteren Rändern waren die Gewänder von Bronzeringen in Mustern durchsetzt und die Ränder selbst von Bronzeringen eingefasst. Ausserdem waren die Gewänder mit goldgelben Tonperlen benäht, teils in linearer Form parallel dem Saum mit den breiten Bronzeringen, teils in Form von Kreuzchen, die aus 8 gelben Tonperlen bestanden. Die gelben Tonperlen bestehen aus einem sehr porösen, leicht zerfallenden Material. Die Gewänder bestehen, wie die mikroskopische Untersuchung ergab, aus Wolle; es lassen sich dreierlei verschiedene Muster leicht konstatieren. Zunächst ein bandartiges Muster, das den Rand der Gewänder bildete (Schnurbänder) und an diese angenäht worden ist (an einzelnen Stellen deutliche Nahtstellen sichtbar, *Tafel III, 1—6*).

Weiter bestehen einzelne Gewebereste aus einem gröberen geköperten Stoff (diagonaler Weberei, *Tafel III, 22*), und endlich findet sich ein sehr feines Gewebe von bläulich-grünlicher Färbung mit deutlichem Fischgrätenmuster (*Tafel III, 23*).

Die Grabstätte 3 ist leider nicht sehr sachgemäss aufgedeckt worden. Die Angaben über die Lagerung der Leiche hat sich Referent durch Befragen der beim Aufdecken anwesenden Personen beschafft. Dagegen ist sofort nach dem Funde vom Referenten eine genaue Inventur aller gefundenen Objekte gemacht und sind Photographien angefertigt worden.

Von Knochenresten dieser Leiche hat Referent nur Reste eines Oberkiefers erhalten, die deutlich für ein sehr junges Individuum sprechen; das wird auch durch den geringen Durchmesser der Fingerringe bestätigt.

Inventar des Grabes Nr. 3 (im Besitz des Herrn Nikko in Wenden. Eine Photographie davon im Besitz der Gesellschaft für Heimatkunde in Wenden, *Tafel d*).

1) Bronzehalsring von 16 cm Durchmesser in  $3\frac{1}{2}$  Windungen aus Drahtschnur, ein Ende spitz zulaufend, das andere mit einer Öse. Die mittlere Windung ist von 8 ca. 6 cm langen Spiralen mit dreieckigem Querschnitt umgeben (vergl. zu *Tafel b, 1*).

2) Bronzehalsring von ca. 18 cm Durchmesser in etwa 4 Windungen aus Drahtschnur. Die Enden spitz zulaufend.

3) Bronzehalsring in doppelter Anlage aus kunstvoll geflochtenem Draht, Durchmesser ca. 17 cm. An einem Ende die beiden Schnüre zusammengeschmolzen und in eine Öse auslaufend. Das andere Ende defekt.

4) Flacher Bronzedraht von 53 cm Länge.

5) 7 silberne gehenkelte Zierscheiben von 2,7 cm Durchmesser, eine defekt. Die Scheiben lagen nicht wie in Grab 2

an einem Ringe um den Hals, sondern waren über die ganze Leiche zerstreut, hatten aber ursprünglich an einem Draht gehangen, da in den Henkeln deutlich eingerostete Drahtreste zu erkennen sind.

6) Schultergehänge (cf. *Tafel II, 1*) von 1 m Länge mit je einem halbmondförmigen Kettenträger und einem viereckigen Mittelstück. Die Kettenträger, 4 und 2,5 cm breit (RM Kirchholm, Abb. RK XIV, 2), sind halbmondförmig, mit Würfelaulagen verziert, haben oben 1 und unten 4 Ösen. Das Mittelstück (2 und 2 cm) ist auf der einen Seite konkav und glatt, auf der anderen mit 2 Längsleisten und mit Würfelaulagenornament verziert. Das Mittelstück hat jederseits 5 Ösen. Die Ketten des Gehänges bestehen aus doppelten Ringen von verschiedener Dicke. Als Anhängsel finden sich (*Tafel II, 1 a—e*): *a.* 1 flaches Kreuz, profiliert, mit runden Enden (Kreisausschnitte); *b.* 1 vogelartiger Schmuck, um den Hals des Vogels 1 Wulst und 1 Drahting<sup>13)</sup>; *c.* 1 Miniaturdolch in einer Bronzescheide<sup>14)</sup>; *d.* 1 Raubtierklaue (Luchs?); *e.* 1 stilisiertes, mit Würfelaulagen verziertes Anhängsel (der Kopf fehlend), Vogel? Vgl. RK XVIII, 13.

7) Stücke eines dünnen flachen Bronzeringes, ein Stück spitz zulaufend. Einige Stücke durch Bronzedraht zusammengebunden.

8) *a.* und *b.* Mehrfach zerbrochene Spiralarmringe. RM z. B. Sawensee usw.

9) Spiralfingerringe aus Draht, im ganzen 11 Stück, von sehr geringem Durchmesser (Kinderringe). Ein Ring darunter mit Schneckenenden.

10) *a.* und *b.* 2 silberne dünne Fingerringe in Nähringform.

11) Plattennadel aus dünner quadratischer Platte mit Nadel. Öse abgebrochen, cf. *Tafel II, 2*.

12) Parallel gestellte Schnüre (6 Stück), durch aufgezoene Doppelringe zu einem bandartigen Schmuck zusammengehalten, cf. *Tafel III, 29*.

13) Gewandrest mit aufgenähten goldgelben kleinen Perlen aus Ton, cf. *Tafel III, 30*.

14) Gewandrest mit Rand aus schräggestellten Bronzeringen auf Schnur, cf. *Tafel III, 31*.

15) Rand eines Gewandes, mit breiten Bronzeringen verziert, cf. *Tafel III, 32*.

16) Grössere und kleinere Bronzedrahtspiralen auf eine Schnur gezogen, cf. *Tafel III, 33*.

<sup>13)</sup> RM Putel-Treiden V, 19, Grab 39 a; Üxküll V, 30; VI Gr. 32.

<sup>14)</sup> RM Üxküll; ähnlich RK XVIII, 6 Oger.

17) Lederstück in doppelter Anlage mit Muster (dreieckige Löcher und Zackenkante), am Ende ein Bronzering. Als Zwischenlage weisse glatte Birkenborke (Gürtelrest), cf. Ludsen, Mat. z. Arch. Russl. Nr. 14, pag. 34.

18) Lederstück, gedoppelt, mit Nahtstellen.

Gewandreste aus Grab 3, im Besitz der Gesellschaft für Heimatkunde in Wenden:

1—6) Schnurbänder, am Rande mit breiten Bronzeringen verziert. An mehreren Stellen sieht man die Fäden, mit denen das Schnurband an den Stoff angetrakelt worden ist. Auch jeder einzelne Bronzering am Rande wird durch eine Fadenschlinge gehalten. Abb. *Tafel III, 1—6.*

7) Zeugstück mit hineingewebten breiten Bronzeringen in Muster. Abb. *Tafel III, 7. könnte auch hineingepreßt sein. K. W. L. L. L. L. L.*

8) Gewandrest, Randstück mit schräggestellten dünnen Draht- ringen, die auf eine Schnur gezogen sind. Parallel dem Rande eine Reihe gelber Tonperlen. *Tafel III, 8.*

9) und 10) Randstück mit breiten Ringen, parallel gleich daneben Tonperlen in Reihen. *Tafel III, 9, 10.*

11)—17) Gewandreste, mit gelben Tonperlen besetzt. *Tafel III, 11—17.*

18) und 19) Gewandrest mit Bronzeringen als Rand, darüber in Kreuzmuster angeordnet 8 gelbe Tonperlen. *Tafel III, 18, 19.*

20) Randstück eines Gewebes mit kleinen Spiralen in Reihen und längeren, aber aus feinerem Draht bestehenden Spiralen als Fransen. *Tafel III, 20.*

21) und 22) Auf Schnur gezogene Doppelringe, zum Teil fest auf Birkenborke aufliegend. *Tafel III, 21.*

23) Gewandrest vom Halse mit deutlichem Abdruck eines Halsringes.

24) Gewandrest mit deutlichem Abdruck zweier Fingerringe auf der einen Seite und dem Abdruck einer Zierscheibe auf der anderen Seite.

25) Gewandrest, mehrfach gefaltet, von der rechten Schulter.

26) Holzstück mit Abdruck von 3 Fingerringen.

27) Birkenborke mit fest darauf haftendem gefaltetem Gewandrest.

28) Feineres Gewebe in Fischgrätenmuster. *Tafel III, 23.*

29) Einfaches Gewebe, diagonales Muster. *Tafel III, 22.*

**Grab 4**, belegen auf dem Terrain der Eisenbahnstation Wenden, ca. 50 Schritt von der Eisenbahnmauer nach Osten und in NO von den Gräbern 1, 2 und 3. Etwa 1 Fuss tief unter der Erdoberfläche wurden Reste einer Kinderleiche aufgedeckt, die in Rückenlage in der Richtung NS beigesetzt war. Von Knochen wurden Reste von kindlichen Schlüsselbeinen und Reste eines Kinderschädels mit Milchzähnen gefunden. Die bleibenden

Zähne stecken noch tief im Kiefer unter den Milchzähnen. An Bronzegegenständen wurde folgendes notiert:

1) Ein Kettenträger in Gestalt eines dreieckigen Bronzeplättchens, jederseits mit 3 Würfelaugen und punktförmigen linearen Ornamenten verziert, in der Mitte, an der oberen verbreiterten Spitze und am unteren Rande (Basis) mehrfach durchlocht. Am unteren Rande hängen 2 kurze Kettchen herab, deren jedes an seinem Ende wieder ein kleineres dreieckiges Bronzeplättchen als Anhängsel trägt. *Tafel II, 7<sup>15)</sup>*.

2) 1 Kreuzchen mit erhabenen Leisten und ca. 6 cm Kette.

3) 1 Kinderarmring in 6 Spiralwindungen.

4) 1 verbogener flacher Kinderarmring.

5) 1 zerbrochene Fibel.

6) Mehrere Stücke Draht, zum Teil geknotet, mehrfach zerbrochen.

7) Stück einer Kette aus Bronzeringen.

Alle Gegenstände aus Grab 4 befinden sich im Besitz der Gesellschaft für Heimatkunde in Wenden.

**Grab 5.** Kindergrab, ca. 3 Fuss von Grab 4 entfernt, NS orientiert. Nur 1 Fuss unter der Erdoberfläche wurden Reste eines Kinderskeletts aufgedeckt. An den Kieferresten die eben durchgebrochenen bleibenden Backenzähne sichtbar. Schlüsselbeine gut erhalten.

Beigaben: 1) 1 Miniaturbeitel, 7½ cm lang, *Tafel II, 8*. Länge der Schneide 5 cm (eine Spitze abgebrochen). Im Schaft ein Stück Holz und Eisen.

2) Mehrere Stücke Bronzedrahtspiralen von ca 7 cm Länge mit deutlichem Grat (ähnlich den gewöhnlichen Verstärkungen der Halsringe).

3) Bronzegürtelschnalle mit Ornament und Riemenrest.

4) Gürtelrest aus Leder, mit ornamentiertem Bronzeblech gedeckt, daneben ein Bronzering mit Lederstück.

5) Kleineres Stück Draht (Nadel einer Fibel?).

6) Ovale Hufeisenfibel mit aufgerollten Enden.

7) 1 Bronzespiraldrahtfingerring in 2 Windungen.

8) Massives Kinderarmband mit Wolfszahnornament.

9) Ganz unbedeutende Gewandreste, Wollenstoff einfach diagonalen Weberei.

10) Zusammengefaltete Birkenborke mit Nahtstellen und durchgezogener Bastfaser als Schnur. Auf der Borke deutlicher Abdruck einer der sub 2 erwähnten Spiralen.

Alle Gegenstände aus Grab 5 im Besitz der Gesellschaft für Heimatkunde in Wenden.

<sup>15)</sup> Das kleine originelle Gehänge zeigt deutliche Zeichen der Benutzung; es fehlen einzelne Kettchen, das äussere Kettchen ist zerrissen gewesen und durch einen anders gestalteten einfachen Ring in der Mitte repariert.

**Grab 6.** Von Grab 5 ca. 3 Fuss nach Osten liegend, darin in der Tiefe von ca. 4 Fuss ein Skelett einer erwachsenen Person, NS in Rückenlage gelagert. Deutliche Sargreste, ohne Nägel. Es fand sich reicher Bronzeschmuck, doch ist das meiste verloren gegangen (gestohlen). Es gelang mir, eine leider zerbrochene, doch noch immer sehr schöne originelle Dreiecksnadel, *Tafel II, 9*, einen zerbrochenen Halsring, einen Finger-ring, den etwas zertrümmerten Schädel, Holzreste und ein Stück doppelt gelegter Birkenborke mit deutlichen Nahtstellen zu retten. Auf dem Schädel fand sich ein sehr deutlicher, grünlicher Abdruck eines Kopfpuzes, der merkwürdigerweise quer über beide Augenhöhlen und weiter oberhalb der Ohren verlief. Beim Reinigen des Schädels konstatierte man in der linken Augenhöhle an einem flachen, bandartigen Gewebstücke dachziegelförmig angeordnete Bronzeringe, — wohl Reste eines Kopfpuzes, der von der Stirn auf die Augen herabgerutscht war.

Die hier angeführten Gegenstände aus Grab 6 im Besitz der Gesellschaft für Heimatkunde in Wenden.

**Grab 7.** Mit Genehmigung des Besitzers von Schloss Wenden sind im Oktober 1910 auf dem an das Ottosonsche Grundstück angrenzenden Terrain von den Herren H. von Meyer, Mag. hist. Guleke und dem Referenten systematische Untersuchungen über weitere Grabstätten gemacht worden. Es wurde in der Weise vorgegangen, dass man parallel der Ottosonschen Grenze Gräben durch die Ackerkrume bis auf die Lehmschicht zog. Fehlte an einer Stelle der Lehm, so ging man in die Tiefe. Im ganzen haben wir ein unberührtes und ein ausgeraubtes Grab auf diese Weise aufgedeckt.

Das Grab 7 lag 4 Fuss von der Ottosonschen Grenzmauer und 66 Fuss von der Eisenbahnmauer entfernt. Die Leiche war OW (mit dem Gesicht nach W schauend!) in Rückenlage in einer Tiefe von  $4\frac{1}{2}$  Fuss auf festgestampftem Lehm gelagert. Vom Schädel fanden sich nur Bröckel und deutlich nur ein Rest des Felsenbeins mit dem Gehörgang. In der Gegend des Schädels fand sich eine bandartige Dekoration mit dachziegelförmig gestellten Bronzeringen an den Seiten, *Tafel II, 10 u. 11*. Dem Bande anliegend ein Stück gut erhaltener Kopfhaut in der Breite des Bandes (etwa von der Stirn, da keine Haare daran zu erkennen), *Tafel II, 12*. Ausserdem Gewandreste mit Bronzedrahtverzierungen etwa in der Gegend der Schultern, *Tafel II, 13–18*. Um den Hals zahlreiche Halsringe: 1) zunächst ein einfacher Draht-ring, der in mehrere Stücke zerfiel; dann 2) ein einfacher Draht-halsring in einigen Windungen mit draufgezogenen Bronzespiralen mit deutlichem Grat; dann 3) ein Drahring mit einer goldig durchscheinenden, ca. 8 mm im Durchmesser haltenden Glasteile; 4) dann ein Draht mit Kauriresten und 11 Ringlein, an denen

wohl einst Kauris hingen, und endlich 5) ein kunstvoll geflochtener Bronzedrahtring in Schnurimitation in 2 Reihen (dieser Ring zerbrach beim Herausnehmen in mehrere Stücke).

In der Gegend der Schultern stak je eine Kreuznadel, rechts noch mit Gewandresten (einfaches grobes, diagonales Wollengewebe). Gleich unterhalb der Kreuznadeln fand sich je ein Kettenträger, flach, etwa dreieckig, mit 2 Löchern und 6 Nieten und Resten von Silberplattierung (Hütchen fehlen). An den Ketten und zum Teil freiliegend einige Anhängsel (viereckige Zierscheibe mit Würfelaugen, mehrere stilisierte Pferdchen, mit Würfelaugen verziert, 1 Bärenzahn, 1 Luchsklaue, 2 stark verrostete Dolchreste (sehr klein). Auf der linken Seite der Leiche, recht hoch, etwa dem Oberarm entsprechend, 5 Fingerringe (3 einfache Spiraldrahtringe, ein dicker gewundener Ring mit eingelegten Spiralen aus feinstem Draht und 1 Fingerring mit Brillenspirale, letzterer auf *Tafel II, 19*).

Rechts und links zu beiden Seiten der Leiche lagen Gewandreste in Form einer band- oder schnurartigen Borde, die am Rande mit flachen, schwach gratartigen Bronzeringen verziert war, *Tafel II, 26, 27, 28*. Ausserdem fanden sich dickere Gewebstücke mit versch. Verzierungen in Bronzedrahtringen und Drahtspiralen, *Tafel II, 20—25*. Auf 6 Schnüren in Mustern gestellte flachkantige Bronzeblechzylinder (*Tafel II, 30*). Endlich auf Leder gereichte Spiralen (*Tafel II, 31*). Etwa in der Gegend der Hüfte und etwas tiefer fanden sich lange, ganz dünne einfache Bronzedrahtringe, die beim Herausnehmen in Stücke zerfielen. Unter der Leiche lagen einzelne dünne Holzbrettchen, die, auf der einen Seite vollkommen glatt, auf der anderen Seite die unbearbeitete Holzstruktur (Kiefer oder Tanne) erkennen liessen. Sehr zahlreich, fast über die ganze Leiche zerstreut und zum Teil auch unter der Leiche, fanden sich goldgelbe kleine Tonperlen, die, grösstenteils zerfallen, nur in Bröckeln sich uns darstellten.

Alle Gegenstände aus Grab 7 im Besitz der Gesellschaft für Heimatkunde in Wenden.

Im übrigen fanden sich auch hier, wie bei den Gräbern 4, 5 und 6, keinerlei Steinsetzungen, keinerlei Reste eines Totenmahles, keinerlei Urnen, keinerlei Tierknochen, keinerlei Kohle oder Aschereste. In der Gegend, wo die eisernen Dolche gelegen (rechts), waren die Bronzeketten von starken schlackenartigen Rostauflagerungen bedeckt und zum Teil zerstört.

**Grab 8**, 40 Fuss von der Eisenbahnmauer und 20 Fuss von der Ottosonschen Grenze entfernt, ist früher einmal ausgeraubt worden. Alle Knochen waren durcheinandergeworfen und sehr zerfallen. Man fand einige Bronzedrahtspiralen von ca. 8 cm Länge und mehrere sehr beachtenswerte Stücke eines spitzen-

artigen Gewebes mit prächtigem Muster und kunstvoller Verzierung aus feinsten Bronzedrahtspiralen (im Besitz der Gesellschaft für Heimatkunde in Wenden), *Tafel V*.

Soweit der Fundbericht. Fassen wir alles zusammen, so finden wir, dass in den 8 untersuchten Grabstätten im ganzen 11 Skelette lagen, und zwar solche von 9 Erwachsenen und 2 Kindern. Die Leichen waren 8 mal N—S gelagert, einmal O—W, einmal W—O und einmal war die Lagerung nicht zu konstatieren, weil das Grab schon früher einmal durchwühlt worden war.

Eine gewisse Einheitlichkeit zeigte sich darin, dass alle diese Grabstätten äusserlich weder durch einen Hügel, noch durch eine Steinsetzung kenntlich waren. Die Leichen waren alle mehr oder weniger tief in Rückenlage in die Erde eingebettet worden, zeigten sehr reichen Bronzeschmuck und waren in reichen Gewändern beigesetzt. Eine Ausnahme machte nur die obere Leiche aus dem Grabe 2, wo sich als Beigaben nur ein eisernes Breitbeil und ein dünner Bronzedraht fanden. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, dass diese Leiche, die sehr oberflächlich lag, schon früher einmal ihres Bronzeschmuckes beraubt worden ist.

Bei 6 Leichen fanden sich reiche Kettengehänge mit Kettenträgern, verschiedenartigen Kreuznadeln und verschieden geformten breiten Zwischengliedern (Mittelstücken, Brustplatten). Diese Kettengehänge<sup>16)</sup> müssen von den Schultern bis an das Becken, ja in einem Falle sogar bis an die Knie herabgereicht haben. Die Kettengehänge hatten zahlreiche schöne Anhängsel, wobei sehr häufig Kreuzchen in den verschiedensten Formen vorkommen, die übrigens, wie bekannt, kein Zeichen für christlichen Einfluss sind.

Schildkrötenfibeln, die gewöhnlich bei den grossen Kettengehängen der Live n die Träger an den Schultern bilden, wurden hier nicht gefunden. Die Stelle der Schildkrötenfibeln vertraten hier verschieden gestaltete Kreuznadeln. Die Kettenträger waren entweder halbmondförmig oder etwa dreieckig, gehenkelt und durchbrochen, an der oberen Seite silberplattiert und mit 6 silbernen Hütchen versehen und hatten an der Rückseite 4 Ösen. Neben den Kettengehängen imponieren die mächtigen Bronzehalsringe, die in vielen Prachtexemplaren vorhanden sind, einzelne künstlerisch schön aus Bronzedraht geflochten und mit sehr originellen Verschlüssen versehen. Die untere Leiche aus dem Grabe 2 war mit 4 Halsringen geschmückt, darunter mit einem riesigen in 4 Windungen, die ausserdem noch von Spiraldrahthülsen umgeben waren. Dieselbe Leiche trug ausserdem

<sup>16)</sup> Im RM nicht vertreten, ähnlich in Ascheraden, anders gestaltet in Zeemalden gefunden. Doppelkette mit Zwischenstück (Alt-Rahden, KPM) s. RK Taf. XI, 15.

einen Drahring mit zahlreichen gestanzten silbernen Zierscheiben<sup>17)</sup> und 2 kufischen Münzen am Halse und darunter noch einen weiteren Ring mit einer grossen Anzahl Kauris, die an Bronzeringlein aufgereiht waren. Die Leiche aus dem Grabe 7 hatte sogar 5 verschiedene Bronzeringe um den Hals.

Neben den Halsringen wären dann besonders die prächtigen Spiralarmbänder in 15 und mehr Windungen zu erwähnen.

Eigenartig sind auch mehrere der Anhängsel in Form stilisierter Tierfiguren und in Form sehr verschieden gestalteter Kreuzchen. Durch Schönheit der Ornamente imponiert eine Bronzedolchscheide.

Fibeln sind hier auffallend selten, nur in Grab 5 fand sich eine ovale Hufeisenfibel, in Grab 4 eine zerbrochene.

Ganz besonders interessant sind die in unseren Gräbern gefundenen Gewandreste mit ihren reichen Bronzedraht- und Tonperlenverzierungen.

Über die Gewandreste wird weiter unten zusammenhängend referiert werden.

Prof. R. Hausmann, der die Liebenswürdigkeit hatte, sich die Photographien und einzelne seltene Stücke unserer Funde anzusehen und den Fundbericht anzuhören, schreibt dem Referenten unter dem 9. November 1910: „Es scheinen doch überwiegend Frauengräber zu sein. Waffen fehlen ganz, namentlich Lanzen, auch Schmalbeile, die vielleicht älter sind; auch die bei Männerleichen sich findenden hochkantigen Armringe liegen nicht vor. Auch Messer sind sehr selten, vielleicht stecken diese in den Gehängen. Auch sonst fehlt vieles, was RK LVII genannt ist.“

Versuchen wir nun auf Grund des obigen Fundberichts und der Ergebnisse der archäologischen Forschungen im Baltenlande nach den grundlegenden Arbeiten von Prof. R. Hausmann aus den Jahren 1896, 1908 und 1910, uns ein Bild zu machen, welcher geschichtlichen Periode die Personen angehört haben mögen, die hier bei Wenden beerdigt worden sind, und um welche Nation es sich handeln könnte, so können wir folgendes feststellen:

Zunächst sind wir in der glücklichen Lage, aus 2 Grabstätten Münzfunde zu besitzen. Die Bestimmung der Münze aus dem Grabe 1 ergibt, dass sie als angelsächsische von Aethelred (976—1016) anzusehen ist (bestimmt von Herrn N. Busch-Riga). Die beiden Münzen aus dem Grabe 2 sind kufische, und zwar stammt, nach der Bestimmung des Numismatikers Markow, Direktors der Eremitage in St. Petersburg, die eine aus dem 10. Jahrhundert, die andere aus der Zeit des Sassaniden Nasr

<sup>17)</sup> Zierscheiben mit derartigen Ornamenten finden sich weder im RM noch im KPM.

ben Achmed (914—943), doch liess die schlechte Erhaltung weder Ort noch Zeit bestimmen. Auf Grund dieser Bestimmungen dürften diese Grabstätten etwa aus dem 11. Jahrhundert stammen.

Aus der Art der Bestattung und aus den Beigaben können wir weiter folgende Schlüsse ziehen:

1) Die Art der Bestattung spricht für Lettengräber. Die Leichen waren alle direkt nebeneinander und nicht sehr tief in den Erdboden eingesenkt. Über den Leichen war kein Hügel aufgerichtet. Bei den Liven, besonders dort, wo sie sich — wie in Kremon und Segewold — ohne Beimischung fremder Nationalität gehalten haben, finden sich nur Hügelgräber (1 m hoch und 2—3 m breit). Bei den Liven wurde die Leiche auf den Erdboden gelegt und darüber ein Hügel aufgeworfen; bei den Letten wurde die Leiche gewöhnlich in den Erdboden versenkt.

2) Die reich mit Bronze verzierten Gewandreeste sprechen für Lettengräber.

3) Die grossen Spiralarmbänder in 15 und mehr Windungen, die vor allem Frauenschmuck waren und am Unterarm getragen wurden, kommen in den Livengräbern an der Aa überhaupt nicht vor.

4) Die grossen Halsringe werden häufiger in Lettengräbern, als in Livengräbern gefunden.

5) Das Fehlen von Schildkrötenfibeln — als Träger der grossen Kettengehänge in unseren Funden — spricht auch für Lettenschmuck.

6) Die zahlreichen Kreuzchen als Anhängsel, besonders die durchbrochenen, sind mehr in Lettengräbern gefunden worden.

7) Das Fehlen von Topscherben und Urnen mit Resten des Totenmahles, ebenso das Fehlen von Tierknochen, wie z. B. von Hunden, die, als den Liven heilig, sehr häufig in ihren Gräbern gefunden werden, — alles das spricht auch für Lettengräber.

8) Die gut erhaltenen Schädel aus Grab 1 und Grab 6 zeigen rund um den Kopf eine bandartige grünliche Verfärbung, die mit Sicherheit auf einen kranzartigen Kopfputz hinweist. Obgleich wir den Kopfputz nicht in situ konstatiert haben, müssen wir doch unbedingt annehmen, dass ein solcher vorhanden gewesen ist. Beim Schädel aus Grab 6 fanden sich Reste einer Kopfbinde in die Orbita gedrückt. In Grab 7 fanden wir eine richtige Kopfbinde, unter welcher sich sogar ein Stück Stirnhaut erhalten hatte. Auch ein derartiger Kopfputz spricht für Lettengräber.

Fassen wir alles dieses zusammen, so müssen wir nach der Art der Bestattung und nach den vorgefundenen Beigaben annehmen, dass es sich bei unseren Funden um Lettengräber gehandelt hat. Es hat also etwa um den Beginn des 11. Jahrhunderts in der Gegend der heutigen Stadt Wenden eine lettische Siedelung be-

standen, eine Annahme, die im übrigen vollkommen mit den Untersuchungen von A. Bielenstein<sup>18)</sup> übereinstimmt (cf. die Bielensteinschen Karten). Berücksichtigen wir ferner die reichen Beigaben in Bronze und die schönen Gewänder, so muss hier eine recht wohlhabende Bevölkerung ihren Wohnsitz gehabt haben.

## II. Beschreibung der Gewandreste aus dem Wendenschen Gräberfunde.

Die Literaturangaben über Gewandreste aus den prähistorischen Gräbern des Baltenlandes sind recht dürftig. In Kruses *Necrolivonica* (1842) finden wir auf Tafel 24, 6 und Tafel 26, 4 und 5 Skizzen von Gewandresten mit eingewebten Bronzeringen aus dünnem Draht und breiterem Bronzeblech. Genauere Beschreibungen fehlen, bis auf die kurze Bemerkung, dass die in die Stoffe eingewebten Bronzeperlen und -ringe wie „Sternchen am dunkeln Himmel leuchten mussten“ (Einleitung, pag. 26).

Weiter berichtet Kruse, Beilage C. pag. 9, dass Pastor Neuenkirchen in Ascheraden eine Leiche gefunden habe, welche Leinwand auf der Brust, darüber einen Kettenschmuck mit Dolch und dann einen Mantel aus mit Bronzedraht durchwebtem Zeug an hatte.

J. K. Baehr erwähnt in seinem Werk über die Gräber der Liven (1850), pag. 17, dass Männer und Frauen einen wollenen Überwurf und unter demselben ein leinenes Unterkleid trugen. An einzelnen Tuchstücken sind eingewirkte kleine Bronzezylinder und Drahtgeflechte gefunden. Weiter heisst es, die Tuchreste seien geköpert. Abbildungen gibt er auf Tafel XVI, 12—17.

J. R. Aspelin, *Antiquités du Nord Finno-Ougrien* (1887) bildet pag. 374, 375, 389 und 396 verschiedene Gewebe ab.

Das vielfach zerstreute Material ist zum erstenmal gesammelt und gesichtet worden von Prof. R. Hausmann im RK. Hier wird konstatiert, dass Gewandreste in den kurischen Gräbern im Vergleich zu den Gräbern im Lettenlande nördlich der Düna auffallend selten sind. Von den Liven wird erwähnt, dass sie ihre Leichen ohne Sarg, in Wollgewand gehüllt, in welches Bronzespiralen in hübschen Mustern eingewirkt waren, bestatteten, doch wird gleichzeitig betont, dass so grosse Gewandreste, wie in den lettischen Gräbern, sich in den livischen nicht finden. Ganz auffallend selten fänden sich Gewandreste in estnischen Gräbern. Von den lettischen Gewandresten heisst es, dass sie

<sup>18)</sup> A. Bielenstein, *Grenzen des lettischen Volksstammes*, 1892.

eine hohe Stufe der textilen Technik verraten. Zu Kleidungsstoffen scheint fast nur Wolle benutzt worden zu sein, Lein nur ausnahmsweise; Hanf nur zu Schnüren, oder schnurartigen Unterlagen des Kopfputzes. Ganz beiläufig wird auch Filz erwähnt. Leder wird viel benutzt zu Riemen und Gürteln, letztere werden reich mit Bronze verziert. Fellreste wurden mehrfach in Gräbern gefunden; einmal als Unterlage einer Leiche ein Bärenpelz (Launekaln).

Über die Art der Gewänder verlautet wenig. Von den Letten heisst es, dass die Leichen in reichem Gewand mit Ärmeln beigesetzt wurden. Die Gewänder hatten aus Bronzespinalen gefertigte Borden und Ecken in wirkungsvollen Mustern (XLVIII). Auch das Hakenkreuz wird als Muster angewandt (Straute-Ronneburg, 549). Sogar Reste von Goldbrokat werden genannt (588). Abbildungen RK Tafel 25.

Aus dem grossen Gräberfelde von Ludsen in Polnisch-Livland<sup>19)</sup> sind ähnliche, reich mit Bronze verzierte Gewandreste beschrieben worden. Es werden wollene Hemde — kürzere und längere — erwähnt, nach der kurzen Beschreibung wohl als ärmellose anzusehen. Auf Tafel IX, 10 und 11 wird je ein Vorderarm abgebildet, der mit Wollenstoff, ganz dicht mit Bronzeringen besetzt, bekleidet ist. Einmal wird auch eine Bekleidung des Unterschenkels mit einem Wollenstoff abgebildet (Tafel XI, 16). Auf pag. 7 wird ein Frauenskelett dargestellt, das einen Kopfputz und ein schürzenartiges, mit Bronzeperlen besetztes Kleidungsstück trägt. Einzelne typische, mit Bronze geschmückte Wollenstoffe werden Tafel XI, 13—16 gezeichnet. Neben Wolle wird auch Lein erwähnt, doch nur in 2 Fällen (pag. 15).

In der 1908 erschienenen Arbeit von Hj. Appelgren-Kivalo über „finnische Trachten aus der jüngeren Eisenzeit“ auf Grund von Gräberfunden in Westfinnland werden zum ersten Male ausführliche Angaben über die Kleidungsstücke aus dem 11. und 12. Jahrhundert geboten. Es werden folgende Kleidungsstücke beschrieben:

1) M ä n t e l, bestehend aus einem rechteckigen Gewebstück, meist vierschäftigem Wollenstoff von 1,50 m Länge und 90 cm Breite (die Kettenfäden doppelt gezwirnt, der Einschlag einfach). An der Langseite eine Leiste mit bunten Querstreifen, an jeder Schmalseite eine 25 mm breite Borte, die mit einer Franse abschliesst. An jedem der 4 Zipfel finden sich aufgenähte runde, oder viereckige, mit Bronzedrahtspiralen besetzte Sterne. Ähnliche Sterne finden sich noch an mehreren Stellen der Lang-

<sup>19)</sup> Матеріалы по археологіи Россіи, изд. И. Арх. Ком. № 14. Людинскій могильникъ. 1893.

seite und, entsprechend zweien dieser Sterne, eine Öse und eine Schnur, die den Mantel in situ hielten. Der Mantel wurde über der Schulter getragen und allem Anscheine nach über der Brust von einem Bande oder einer Schnur zusammengehalten.

2) Kleid; es reichte von den Schultern bis über die Knie herab und bestand aus einem dicken, vierschäftigen Wollenstoff; es war aus einem einzigen viereckigen Zeugstück gearbeitet (140 cm Länge, die Breite entsprach der Körperlänge). In der Längsrichtung des Körpers gab es vorn eine Stossnaht. Unten am Saum ein brettchengewebtes Band. Von Ärmeln fand sich keine Spur.

3) Unterkleider, aus einem helleren und dünneren Wollenstoff, fanden sich unter dem Kleide in spärlichen Resten, aus denen sich nichts Genaueres über den Schnitt erkennen liess.

4) Schürzen, 75 cm lang und 45 cm breit, aus einem rechteckigen vierschäftigen Wollenstoff. Rings um die Schürze Borten, an den Ecken Eckstücke, an den Längsseiten und am unteren Ende Borten aus verschiedenartig angeordneten Bronzespiralröhren. An den oberen Ecken geflochtene wollene Schürzenschnüre.

5) Am Kopfe wurden neben originellen finnischen Kopfbinden noch Haubenreste aus Wolle gefunden. (Zwischen Kopf und Haube waren die über 1 m langen Stirnbänder angebracht, die, nach hinten zusammengenommen, dort herunterhingen.)

Die genannten Kleidungsstücke haben sich natürlich nicht in toto erhalten, sondern nur in kleinen Resten, und besonders in solchen, die reich mit Bronzedrahtspiralen verziert waren. Der angesetzte Grünspan hat erhebliche Reste der Kleider konserviert. (In Kruses *Necrolivonica* 1842, Einleitung pag. 5, findet sich schon diese Erklärung.) Vielleicht hat auch der in Finnland viele Monate im Jahre sehr tief gefrorene Erdboden etwas zur Konservierung der Kleiderstoffe durch Jahrhunderte hindurch beigetragen. Jedenfalls haben sich hier so bedeutende Reste von Kleidungsstücken erhalten, wie sie anderweitig bisher nicht angetroffen sind.

Anzuführen wäre vielleicht noch, dass es den Anschein hat, als ob „die Kleidung nicht in jedem Punkte in der Lage, die die beim Tragen hatte, der Leiche mitgegeben worden ist, sondern dass die einzelne Teile der Kleidung nur der Vollständigkeit halber mit in das Grab gelegt worden sind, wo sie ungefähr an den Platz kamen, den sie einzunehmen bestimmt waren“. So wird der Mantel häufig der Länge nach über die Leiche gebreitet gefunden mit untergeschobenen Rändern; die Schürze liegt wohl an der richtigen Stelle, aber die Schürzenbänder sind nicht um den Körper gelegt, sondern hängen an den Seiten herab.

Da unsere Wendenschen Gräber ziemlich genau aus derselben Zeitperiode stammen, wie die von Appellgren beschrie-

benen westfinnischen, sei es uns gestattet zu vergleichen, inwieweit Ähnlichkeiten in den verschiedenen Gewandrestfunden vorhanden sind. Weichen die Funde in Finnland, wie leicht verständlich, im einzelnen aus nationalen, resp. lokalen Gründen, sehr von unseren ab, so gibt es andererseits sehr viele Berührungspunkte.

In allen 8 Wendenschen Gräbern sind Gewandreste gefunden worden, teils in Form einfacher, mehr oder weniger dünner Gewänder, teils in Form recht dicker Gewebstücke (Randborten und Eckenstücke) mit zahlreichen, sehr verschiedenartig arrangierten Dekorationen aus Bronzedrahttringen, Bronzezylindern, Drahtspiralen und goldgelben Tonperlen. Tafel III, 1–6.

Die einfachen dünnen Gewebe treten in 2 Mustern auf. Zunächst ein dickeres Gewebe (Tafel III, 22), das nach dem Typus der Diagonalweberei ausgeführt ist (geköpert). Das zweite Gewebe (Tafel III, 23) ist gezackt diagonal gewebt (Köper auf Spitz, Fischgrätenmuster). Erwähnenswert scheint mir, dass beide Muster noch heute in Livland die Haupttypen der Hausweberei von Wollenstoffen bilden, wobei das erste Gewebe „trinit“, das zweite „skujain trinit“ (etwa Grähenmuster zu übersetzen) genannt wird. Dieselben Typen finden wir bei den finnischen Stoffen (Tafel VI u. IV) und bei den Ludsenschen Stoffen (Tafel XI). Die mikroskopische Untersuchung unserer Gewandreste ergab, dass es sich um Wollenstoffe handelt.

Die dickeren Gewebstücke (Randborten, auch Schnurbänder genannt) sind darin eigenartig, dass sie auf beiden Seiten das gleiche Muster zeigen. Es ist also ausgeschlossen, dass sie gestrickt sein könnten, was auf den ersten Blick am plausibelsten erscheinen dürfte. Auch eine Flechtarbeit ist ausgeschlossen, da bei Zerfaserung deutliche Querschnitte sichtbar werden. Somit müssen wir es mit einer besonderen Form von Weberei zu tun haben und glauben sie nach den Untersuchungen von A. Götze<sup>20)</sup> als Brettchenweberei ansprechen zu müssen. Götze erwähnt auch, dass sich aus livländischen Gräbern, so aus Ronneburg, Straute, Kremon, Engelhardtshof und Fianden, derartige Webereien im Museum für Völkerkunde in Berlin finden. In finnländischen Gräbern finden sich Schnurbänder in grosser Zahl, sowohl an Schürzen, wie Mänteln und Kleidern. In den Ludsenschen Gräbern finden wir sie nicht.

Wir haben versucht, auf *Tafel IV* die einzelnen Typen der Dekorationsmuster aus den Wendenschen Gräbern halbschematisch darzustellen.

In 1 haben wir eine dicke Randborte (Schnurband) vor uns, mit angefügten breiten flachkantigen, auf Schnur gezogenen und

<sup>20)</sup> Zeitschrift für Ethnologie 1908, p. 481.

durch Fädchen fixierten Bronzeringen (Zylindern). Auf *Tafel III*, 1—6 sieht man deutlich, wie diese Borte durch doppelte Fäden an ein glattes Gewebe angetrakelt ist. Die Borte zeigt deutlich 2 etwas erhabene Längsleisten und ausserdem eine querliegende Anordnung des Gewebes. Wir müssen diese Randborten als zu Mänteln oder Schürzen gehörig ansprechen, besonders wäre an die Längsseiten von Schürzen zu denken (Appelgren, *Tafel X*, 3).

In 2 haben wir ein dickeres Gewebe, in welchem die breiten Bronzeringe in Form eines hübschen Musters hineingewebt sind (abwechselnd 1, 2, 3, 2, 1 Ringe nebeneinander). Genau dasselbe Muster finden wir weder in Finnland noch in Ludsen, ähnliche mehrfach in livländischen Geweben (RK *Tafel 25*) und in Ludsen (a. a. O. *Tafel XI*, 13, 14, 15).

In 3 sind auf der Randborte in einer gewissen Entfernung vom Rande mit den Bronzeringen 8 goldgelbe Tonperlen von ca. 1,5 mm Durchmesser in Form eines Kreuzchens arrangiert (4 mal zu je 2 Perlen nebeneinander), *Tafel III*, 18, 19; *Tafel II*, 11. Diese Art Dekoration ist bisher nicht beschrieben. Kruse (*Necrolivonica*) bildet *Tafel 3* einige Perlen ab, die unseren sehr ähnlich sind, doch fehlt eine Beschreibung.

In 4 sind goldgelbe Tonperlen in 2 Reihen dicht nebeneinander auf einer Randborte parallel und neben den Bronzeringen befestigt (*Tafel III*, 9, 10).

In 5 sind die goldgelben Tonperlen in einer Reihe auf einem Schnurbande angeordnet, parallel den Bronzeringen am Rande (*Tafel III*, 12, 13).

In 6 sind auf 6 parallel nebeneinander angeordneten Schnüren dünne Bronzedrahtringe (Querschnitt rund) derartig angeordnet, dass immer je 2 Ringe auf 2 nebeneinanderliegende Schnüre gezogen sind, und zwar so, dass das erste Paar auf Schnur 3 und 4 zu liegen kommt; dann folgt je 1 Paar auf Schnur 2 und 3, 4 und 5, dann je 1 Paar auf Schnur 1 und 2, 5 und 6, dann werden je 1 Paar auf Schnur 2 und 3, 4 und 5, und endlich 1 Paar auf Schnur 3 und 4 gezogen usw., *Tafel III*, 29 und 21.

Derartige oder ähnliche Dekorationen finden sich auf einem mit Wollenstoff bekleideten Vorderarm aus Ludsen (a. a. O. *Tafel IX*, 10 und 11).

In 7 sind in einiger Entfernung von einer in einer Linie angeordneten Reihe von gelben Tonperlen Bronzedrahtringe dachziegelförmig übereinander arrangiert. *Tafel III*, 7.

In 8, am Rande eines Gewebstückes, sind zunächst dem Rande parallel kleine Bronzedrahtspiralen in 2 Reihen angeordnet; ausserdem zweierlei Arten von Spiralen (längere und kürzere) senkrecht zu den eben genannten 2 Reihen. *Tafel III*, 8.

9) Einem Gewebstück sind 2 Reihen Bronzedrahtringe dachziegelförmig übereinander eingefügt. Senkrecht zu diesen 2 parallel

gestellten findet sich zunächst noch eine Reihe dachziegelförmig angeordneter Bronzedrahtringe und dann dem Rande des Gewebstückes entsprechend 3 Reihen kleiner Bronzeblechringe alternierend einander gegenübergestellt in leicht bogenförmiger Anordnung. Tafel III, 25.

10) Auf 6 parallel zu einander gestellten Schnüren sind kleine Bronzedrahtspiralen derartig aufgereiht, dass immer abwechselnd auf 2 nebeneinanderliegenden Schnüren 1 Spirale zu liegen kommt, und zwar in der Reihenfolge 3, 2, 1, 2, 3 usw. Tafel III, 28.

11) Einem Gewebstück sind parallel zu einander 2 Reihen verschieden grosser Bronzedrahtringe dachziegelförmig eingefügt. Senkrecht dazu anliegend nur an einem Ende mit leicht bogenförmiger Anordnung 2 Reihen Bronzedrahtspiralen: in der ersten Reihe in der Achse der soeben genannten, dachziegelförmig gestellten Ringe, in der zweiten Reihe aber senkrecht dazu. Tafel III, 26, 27.

12) Dachziegelförmig zu einander gestellte Bronzedrahtringe werden durch ein 3 mm breites Flechtwerk in situ gehalten. Das Flechtwerk zeigt deutlich zweierlei Färbung (dunkel und hell), cf. Grab 2 — Bekleidung des Vorderarmes, Abb. Tafel II, 32, 33; ferner Grab 6 — Kopfbindenrest.

13) Auf 5 nebeneinanderliegende Schnüre sind 5 längere Bronzedrahtspiralen gezogen, denen zu beiden Enden alternierend je 4 und 3 kürzere Drahtspiralen auf die geteilten Schnüre aufgesetzt sind (4 kurze, 5 lange, 4 kurze, 3 kurze Spiralen). Tafel III, 33.

14) Auf eine Schnur sind kurze Drahtspiralen von 6 Windungen aufgereiht. Tafel III, 24.

15) Auf 6 nebeneinanderliegende Wollenschnüre sind flachkantige Bronzezylinder gereiht in derselben Anordnung, wie die doppelten Bronzedrahtringe in Fig. 6, Tafel IV. (Tafel II, 30.)

16) 1 Kopfbinde in 2 Stücken von je 28 und 32 cm Länge und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm Breite, aus einem doppelten, dünnen Gewebe, das an den Rändern von dachziegelartig gestellten dünnen Bronzedrahtringen von 6 mm Durchmesser eingefasst wird. Das Ende der Kopfbinde schliesst mit einem dreieckigen Muster ab, das durch kunstvolles Verflechten der Fransen der Binde durch dünne Bronzedrahtspiralen von verschiedener Länge und Durchmesser (dreierlei verschiedene) gebildet ist. Zunächst dem Ende 5 parallel liegende Reihen von 6, 4, 3, 2 und 1 Drahtspirale. Seitlich werden alle diese eingefasst: erstens von 8 grossen, und dann 9 kleineren Drahtspiralen, woran sich dann Fransen schliessen.

2 cm vom Ende der Kopfbinde finden sich 8 goldgelbe Tonperlen zu einem Kreuzchen arrangiert, wie in Fig. 3. Ausserdem findet sich in der Kopfbinde, 8 cm vom Ende, eine Querleiste

von dachziegelförmig gestellten Drahringen von derselben Grösse, wie in der Kantenfassung. Letztere Querleiste findet sich auch an dem zweiten Kopfbindenstück, 5 cm vom Ende der Binde entfernt (an diesem Stück fehlt aber das dreieckige Endstück). Tafel II, 10 und 11.

17) Mehrere schnurbandartige Gewebstücke mit 2 Reihen parallel und dachziegelartig angeordneter Bronzedrahringe von verschiedenem Durchmesser (in der einen Reihe von 6 mm, in der zweiten 5 mm). Das grösste Gewebstück ist 17 cm lang. Nach unten zu werden diese Stücke abgeschlossen zunächst von einer quergestellten Reihe gleichartiger Drahringe, weiter von einer Gruppe flachkantiger Bronzeblechringe 3 zu 2 zu 1 gestellt, und divergierend von diesen letzteren 2 und 1 Bronzeblechring, daran schliessen sich feine Drahtspiralringe (4 längs- und 3 quergestellte). Tafel II, 15 und 21.

18) Sehr ähnlich den sub 17 beschriebenen Geweben, nur ist hier der Rand und teilweise auch das Gewebe selbst mit kleinen goldgelben Tonperlen besetzt. Tafel II, 22.

19) Schnurbandartiges Gewebstück mit 2 Reihen parallel und dachziegelförmig gestellter Bronzedrahringe, darunter flachkantige breite Blechringe 3 zu 2 zu 1 angeordnet. Leicht divergierend dazu gestellt ein Gewebstück mit einer Kante aus flachen breiten Bronzedrahringen. Tafel II, 23, 24, 25. Zurzeit präsentiert sich letzteres beinahe in Form einer Schnur. Es haben sich davon Stücke von 40 cm erhalten. Tafel II, 26.

Auf Tafel V, 1 haben wir ein spitzenartiges Gewebstück von 13 cm Länge und 2 cm Breite, das durch einfache Bronzedrahringlein an ein anderes Gewebe angefügt erscheint, von dem nur geringe Reste erhalten sind. Die künstlerisch schön ausgeführte, mit zahlreichen feinsten Bronzedrahtspiralröhrchen verzierte Spitze — vielleicht eine Art Klöppelarbeit — zu beschreiben, erscheint fast unmöglich. Besser als jede Beschreibung erklärt die Photographie und die Rekonstruktion die genauen Details der Spitze (cf. die Tafeln).

Auf Tafel V, 2 haben wir ein ähnliches Stück Spitze in Form eines Medaillons, aber von noch kunstvollerer Arbeit als die vorige; nur zu  $\frac{3}{4}$  erhalten,  $\frac{1}{4}$  fehlt. Auch hier sei auf die Photographie, die Rekonstruktion und die Skizze der Fadenverschlingungen und der Stellungen der Bronzespiralen verwiesen.

Resümieren wir, was wir an typischen Gewebstücken gefunden, so wären zunächst die reich mit Bronzedrahringen, flachkantigen Blechzylindern und feinen Drahtspiralen dekorierten Randstücke (Schnurbänder) zu nennen, die wir als Randstücke von Mänteln, oder Schürzen ansprechen müssen. Ferner in ähnlicher Weise reich dekorierte Eckstücke, die wir wohl auch als zu Mänteln oder Schürzen gehörig ansehen müssen.

Die geschlossenen Bronzedrahttringlein von 6 und 5 cm Durchmesser finden sich fast in allen Gräbern und scheinen ein spezifisch lokales Gepräge zu bieten. Sie sind zu den verschiedensten Dekorationen ausgenutzt. Zunächst in Form der dachziegelförmig und parallel in 2 Reihen angeordneten Dekoration der Schnurbänder, dann als Einfassung und Querleiste einer Kopfbinde, endlich schnurartig und einreihig angeordnet — wohl als Teil einer Kopfbinde —, ferner in mehreren Reihen um den Vorderarm gewunden als Schmuck der Ärmel (Vorderarm), und endlich in Form des aus 6 nebeneinanderliegenden Schnüren gebildeten Bandes mit dem originellen Muster.

Sehr zahlreich sind in unseren Gräbern die kleinen goldgelben Tonperlen von ca.  $1\frac{1}{2}$  mm Durchmesser gefunden worden, die an der Luft ungeheuer rasch zerfielen, aber doch an einzelnen Stellen an den Gewändern sich erhalten haben. Sie scheinen meist in Reihen an den Stoff genäht gewesen zu sein, und zwar in der Weise, dass erst durch alle Perlen eine Schnur ging und dann zwischen je 2 Perlen eine Naht sie an das Gewebe fixierte. Seltener findet sich die Anordnung der Perlen in Form von Kreuzchen.

Die zahlreichen, verschieden grossen, dünnen Bronzedrahtspiralen, die zu diversen Mustern verwandt sind, könnten nach Analogie der finnischen Funde auch als Randdekorationen der Schmalseite einer Schürze aufgefasst werden, vielleicht auch als Reste einer Kopfbinde. Da keine genaueren Angaben über den Fundort am Skelett vorliegen, müssen weitere Funde hier erst Klarheit schaffen.

Vergleichen wir unsere Funde mit den finnischen, so können wir folgende Kleidungsstücke feststellen:

Zunächst haben wir wohl sicher Mäntel von rechteckiger Form vor uns, die an der Schmal- und Breitseite mit Randborten aus Brettchenweberei besetzt und an den äussersten Rändern mit flachen Bronzeblechringen eingefasst waren. Parallel den Ringen waren dann gelbe Tonperlen in einer oder zwei Reihen aufgenäht, dazwischen auch in Form eines Kreuzmusters. Neben den Seiten waren die Ecken besonders schön mit in Muster gestellten Bronzedrahtspiralen und Blechringen besetzt. Von den Ecken ausgehend fanden sich charakteristische Dekorationen, durch dachziegelförmig gestellte Drahtringe (von zweierlei Grösse), die einander parallel liefen und ein schnurbandartiges Gewebe einfassten. Ob damit nur die Schmalseiten der Mäntel eingefasst waren, müssen erst weitere Funde lehren.

Ausser Mänteln haben wir charakteristische Stücke, die wohl zu einer Schürze gehört haben. Es sind das die wunderbar schönen, spitzenartigen Dekorationen aus dem Grabe 8.

Die breite Spitze könnte als Endstück einer Schürze, die medaillonartige Spitzendekoration als Eckendekoration gelten.

Auch die in 5 Reihen angeordneten Spiralaröhren könnten nach Analogie mit finnischen Objekten als Enddekoration einer Schürze angesehen werden.

Über die Lage der Mäntel in den Gräbern sind wir ungefähr orientiert. Im Grabe 7 ist der Mantel über die Leiche ausgebreitet gewesen, da die mit flachen Bronzeblechringen verzierten Randstücke in grossen Stücken (einzelne 40 cm lang) zu beiden Seiten des Skeletts lagen. In Grab 3 ist der Mantel wohl um die Schultern gelegt gewesen, da sich am Gewebe deutliche Abdrücke der Halsringe zeigen.

Genauer über das Kleid nach unseren Funden auszusagen, vermögen wir nicht. Dass es sicher vorhanden gewesen, zeigt das feinere Gewebe, das im Grabe 3 direkt unter dem Mantel lag. Im Grabe 2 haben wir einen mit Wollenstoff bekleideten Vorderarm, der in Spiralen von einer Schnur umwunden war, in welche sehr kunstvoll Drahringlein hineingeflochten sind.

Kopfbinden sind zweimal sicher konstatiert. Das eine Mal als bandartige, mit dachziegelförmig gestellten Ringen eingefasste Binde aus dem Grabe 7 und das zweite Mal als Rest einer Binde in Form eines schnurartigen Gewebes, wieder mit dachziegelförmig gestellten Drahringlein verziert (Grab 6). Ein Schädel aus Grab 1 zeigt Abfärbungen von einem Kopfschmuck. Welcher Art der Schmuck gewesen, liess sich nicht feststellen.

Deutliche Gürtelreste mit Bronzeschnallen und Riemen haben wir nur aus einem Kindergrabe (Grab 5); kleinere Gürtelreste aus Leder, mit Birkenborke unterfüttert, aus dem Grabe 3.

Welchem Kleidungsstück die halbkreisförmig zugeschnittenen doppelten Stücke dünner weisser Birkenborke (nach der Faserung senkrecht zueinander gestellt) mit den deutlichen Nahtstellen (in einer Naht fand sich noch ein schnurartiges Gebilde aus Bast) aus den Gräbern 2, 5, 6 angehört haben, müssen wir unentschieden lassen. In finnischen Gräbern ist dünne, weisse Borke als Unterfütterung fast aller Kleidungsstücke gefunden worden.

Zum Schluss noch einige kurze Notizen über den mutmasslichen Zusammenhang der heutigen Volkstrachten in den Ostseeprovinzen mit den prähistorischen nach Heikel<sup>21)</sup>. Er glaubt Anklänge an die alten Bronzekettengehänge bei den estnischen Weibern auf Dagden zu sehen, wo an Gürteln Kettenanhängsel getragen werden (Tafel XV, 4).

An weissen Umlegetüchern der Letten aus Alschwangen finden sich die Ränder mit eingewebten Messingspiralen in

<sup>21)</sup> A. O. Heikel, Die Volkstrachten in den Ostseeprovinzen. 1909. Helsingfors.

verschiedenen Mustern, mit Fransen und mit klapperblech-ähnlichem Flitterwerk verziert (Tafel XII, 1; Tafel XIII, 1, 4, 6, 7).

An die bandartige Kopfbinde erinnert vielleicht ein Kopfband aus St. Johannis (Nr. 340), Tafel XVI, 10.

Hupel erwähnt in seinen topographischen Nachrichten (II, 178), dass die Bauernmädchen Bänder um den Kopf getragen haben.

Kruse l. c. pag. 5 berichtet, dass die Lettinnen bronzene Kopfringe getragen haben in Kurland und im südlichen Livland.

Wir haben in unserer Arbeit versucht, die in den Wendenschen Funden vorhandenen Gewandreeste nicht nur durch die photographische Platte, sondern auch durch schematische Skizzierung oder Rekonstruktion der Nachwelt zu erhalten. Den mehrfach sehr originellen Dekorationsmustern der Gewebe schon jetzt einen spezifisch nationalen Charakter zuzuschreiben, dazu hielten wir uns nicht für berechtigt, so verlockend solches sich auf den ersten Blick vielleicht darstellte. Dazu schien uns in erster Reihe eine genaue Durchforschung unserer Heimatmuseen auf Gewandreeste in ähnlicher Weise mit Skizzierung von Typen erforderlich; weiter bei eventuellen neuen Gräberfunden subtilste Beachtung der Lage selbst der kleinsten Gewandreeste und, bei der grossen Vergänglichkeit des blossgelegten Gewebmaterials, schleunigste Anfertigung photographischer Bilder aller Gewebfunde. Wird in dieser Weise vorgegangen, so sind wir sicher, dass neben Bronzeschmuck, Waffen, Münzen, Urnen etc. und Grabtypen die Gewandreeste mit ihren eigenartigen Dekorationen uns sehr wichtige „Leitfossile“ zur Erhellung des prähistorischen Dunkels unserer Heimat bieten dürften.

## Verzeichnis der Gegenstände auf Tafel I—V.

### Tafel I.

- 1) Halsring in 4 Windungen mit aufgereihten Spiralen.
- 2) Drahring mit Kauris, einer Perle und Ringlein.
- 3) Drahring mit Zierscheiben.
- 4) Einfacher Drahring.
- 5) *a.* und *b.* 2 Kreuznadeln.
- 6) Kettengehänge mit breitem Mittelstück und vielen Anhängseln.
- 6) *a.* und *b.* Kettenträger. *a.* Bärenzahn. *b.* Durchlohtes Kreuzchen.
  - c.* Kreuzchen.
  - d.* Kreuzchen.
  - e.* Anhängsel in Vogelform.
- 7) Messerscheide mit Resten des Wehrgehänges.
- 8) Fingerringe, zum Teil mit Phalangen.
- 9) *a.* Einfacher Drahring.
- 9) Drahring mit Perle.

Alle Gegenstände stammen aus Grab 2.

## Tafel II.

- |   |   |         |
|---|---|---------|
| 1) Grosses Kettengehänge mit Trägern, Mittelstück und Anhängseln. | } | Grab 3. |
| <i>a.</i> Kreuzchen.  |   |         |
| <i>b.</i> Vogel.  |   |         |
| <i>c.</i> Miniaturdolch.  |   |         |
| <i>d.</i> Luchsklaue.   |   |         |
| <i>e.</i> Vogelbildnis.   |   |         |
| 2) Quadratische Plattennadel.                                     | } | Grab 1. |
| 3) Messerscheide mit schönem Ornament.                            |   |         |
| 4) Messerscheide aus Leder mit Verzierungen.                      |   |         |
| 5) Anhängsel in Kringelform.                                      |   |         |
| 6) Anhängsel in Form eines Pferdchens.                            |   |         |
| 7) Kettengehänge aus einem Kindergrabe.                           |   | Grab 4. |
| 8) Miniaturbeil   | " | " 5.    |
| 9) Dreiecksnadel.   | " | Grab 6. |
| 10) und 11) Kopfbinde.  | } | Grab 7. |
| 12) Mumifizierte Kopfhaut.  |   |         |
| 13—28) Einige Gewandreste.  |   |         |
| 29) Silberne Zierscheibe mit Zeichnung des Ornaments.             |   | Grab 2. |
| 30) und 31) Gewandreste.  |   | Grab 7. |
| 32) und 33) Gewandreste vom Vorderarm.                            |   | Grab 2. |
| 19) Fingerring mit Brillenspiralen.                               |   | Grab 7. |

## Tafel III.

- |                    |         |
|--------------------|---------|
| 1—21) Gewandreste. | Grab 3. |
| 22—23)             | " 3.    |
| 24—28)             | " 1.    |
| 29—33)             | " 3.    |

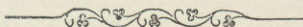
## Tafel IV.

## Rekonstruktionen von Gewanddekorationen.

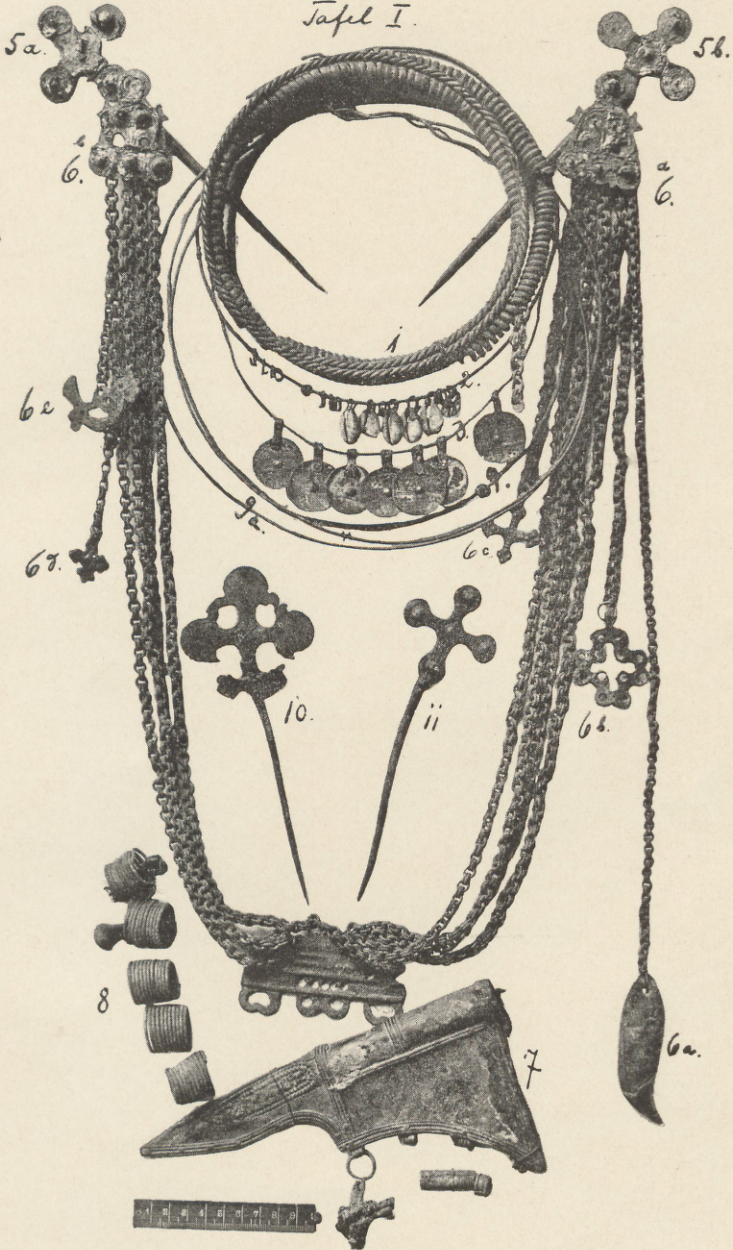
- 1—8), 13) aus Grab 3.  
 9), 10), 11), 14) aus Grab 1.  
 12) aus Grab 2 und 6.  
 15—19) aus Grab 7.

## Tafel V.

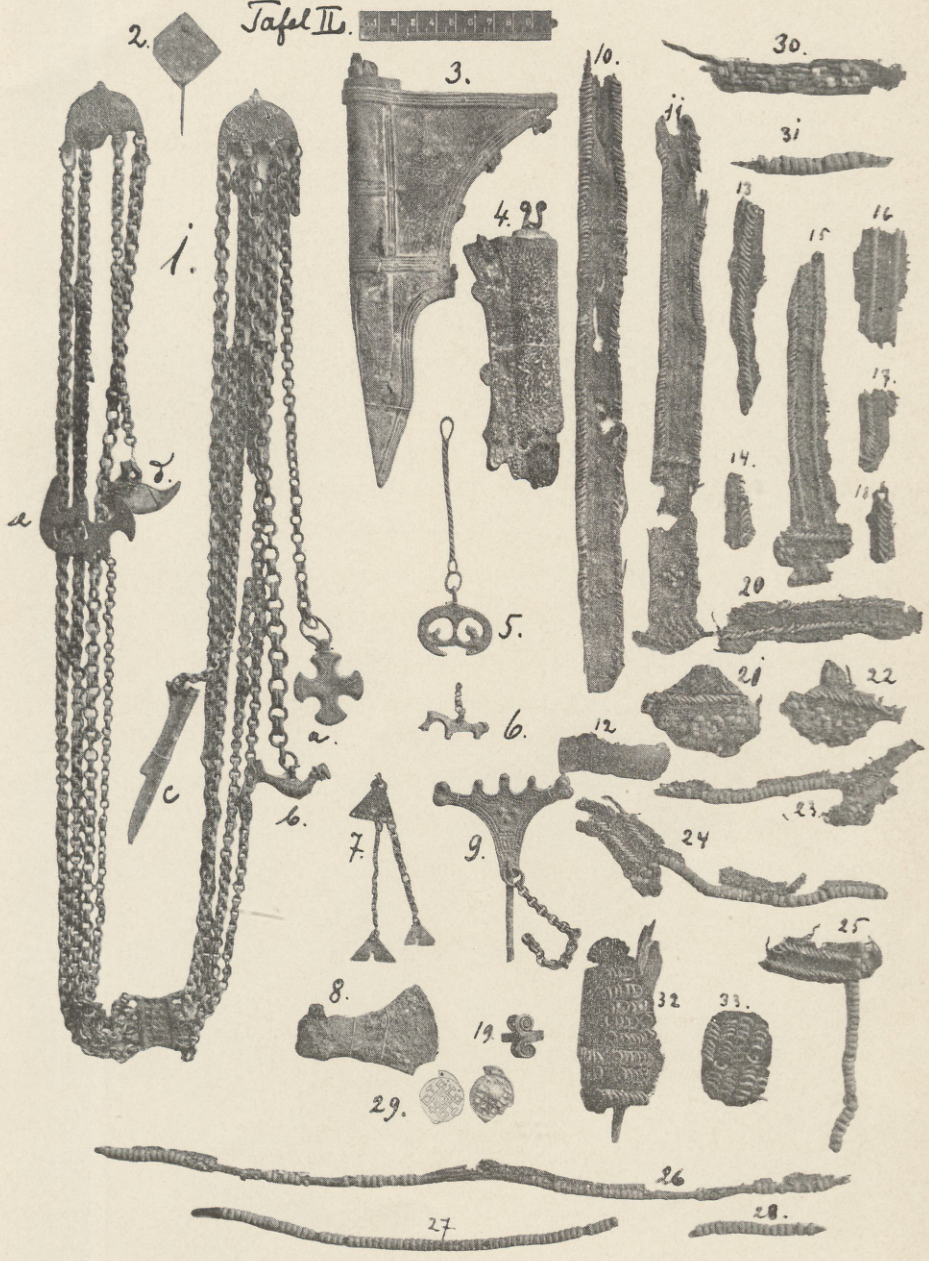
Spitze und Spitzenmedaillon aus Grab 8, daneben die Rekonstruktionen der Spitze und des Medaillons und eine Skizze der Fadenverschlingungen im Medaillon.



Tafel I.

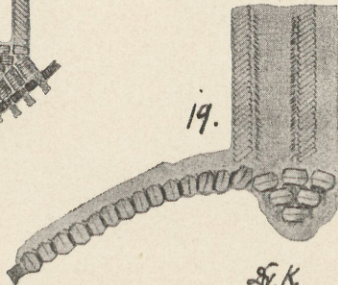
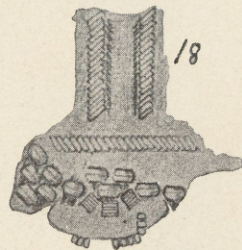
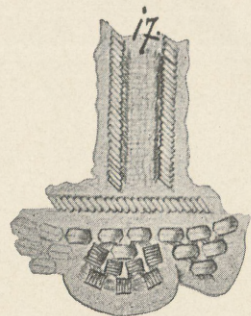
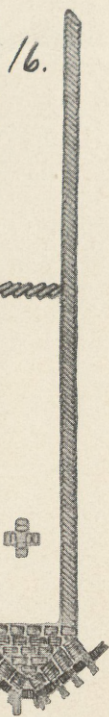
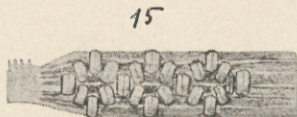
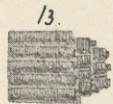
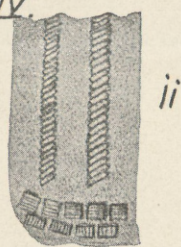
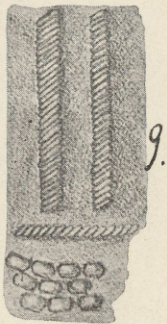
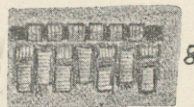
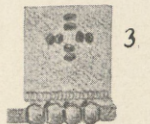
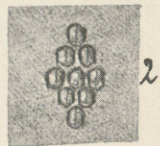
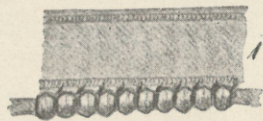


Tafel II.



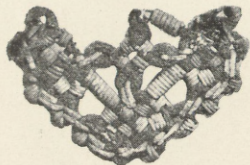


Tafel IV.

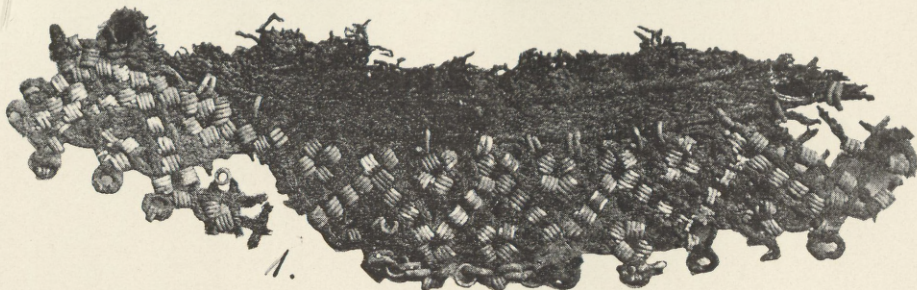


Sr. K.

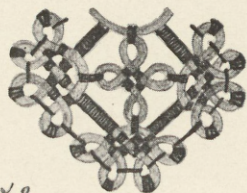
Tafel V.



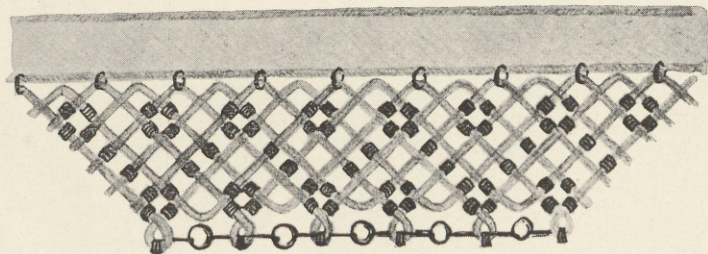
2.



1.



2/2.



2/1

N. K.

[www.books2ebooks.eu](http://www.books2ebooks.eu)